

Mai 2023

Informationsheft



des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Themen

**Landesdüngerverordnung –
Bewertung der Novellierung**

**Neophyten-Serie –
Orientalisches Zackenschötchen**

**Fachausschuss Ackerbau –
Gemeinschaftsveranstaltung mit
Sächsischem Landesbauernverband**

ÜBERBLICK

INFORMATION SHEFT - MAI 2023

3

KOMMENTAR

Sprache macht Politik

6

RECHT

Neuer Verbandsjurist & Aufgaben in der Hauptgeschäftsstelle

10

FACHSERIE

Invasive Pflanzen im Fokus, diesmal: Orientalisches Zackenschötchen

4

AVV GeA

Neuausweisung weiterhin nicht verursachergerecht

8

LANDJUGEND

Neuer Vorstand wurde gewählt

11

FA-ACKERBAU

Gemeinsamer Termin mit sächsischem Landesbauernverband

4

SOZIALWAHL

Bestimmen Sie Ihre Vertretung

8

RAHMENVERTRAG

für PV-Projekte beschlossen

12

SCHAFHALTUNG

Erfahrungen zur Winterbeweidung von Zwischenfrüchten

5

PHOTOVOLTAIK

Fachveranstaltung in Anhalt-Bitterfeld



15

IN ALLER KÜRZE

MIT

DENKEN.
REDEN.
MACHEN.

FÜR EINE
BESSERE
BAUERNPOLITIK.

Werte Mitglieder,
werte Landwirtinnen und Landwirte,
taucht man in die politische Diskussion ein, so begegnen dem interessierten Bürger immer mehr wachstumskritische Stimmen, die augenscheinlich die mediale Oberhand gewinnen. Wachstum wird als etwas Negatives angesehen, Nullwachstum der Wirtschaft als erstrebenswertes Ziel proklamiert. Paradoxaerweise gehören solche Stimmen oft Interessensgruppen, die seit Jahren strukturell, personell und wirtschaftlich wachsen. In einer Zeit, in der bundesweit eine schleichende Deindustrialisierung mit ihren negativen Folgen voranschreitet, sind solche Forderungen ein Anachronismus und Ausdruck einer eingeschränkten Sicht auf Wirtschaft, Kapitalismus und globale Wertschöpfungsketten. Eine funktionierende, wachsende soziale Marktwirtschaft unter Ausnutzung komparativer Kostenvorteile sorgt erst für die Möglichkeiten der intensiven materiellen Umverteilung und damit die Unterstützung derer, die solcher Hilfen bedürfen.

Es ist nichts dagegen zu sagen, wenn Bürger wirtschaftlich enthaltsam leben wollen. Problematisch ist hingegen eine politische Entwicklung, wenn die gesamte Welt diesem Weg nachfolgen soll. Wäre das ein vorteilhafter Weg für die Mehrheit, dann ginge das über Anreize und Motivation, nicht über mehr Staat, Kontrolle, Ordnungsrecht bis hin zu Denunziationsportalen.

Große Auswirkungen auf unser Zusammenleben in der Gesellschaft hat die Deutungshoheit von Begriffen. Was genau gemeint ist, mit scheinbar allgemein bekannten Begriffen, ist im Detail oft unklar. Eine kleine Auswahl nicht vielfältig ausdeklinierter, verwendeter Begriffe: Klimakrise, Nachhaltigkeit, Gemeinwohlprämie, Transformation, Ernährungswende, Moorschutz, Degrowth, Mobilitätswende, Agrarwende, Stilllegungsflächen als Biodiversitätsflächen, Bürgerräte, zukunftsfeste Landwirtschaft, öko-soziale Marktwirtschaft und zum guten Abschluss Wärmewende.

Wir begeben uns auf einen Pfad der politischen Einseitigkeit, wenn wir nicht öffentlich und sauber klären, was mit welchem Begriff gemeint ist und welcher Partner was wie deutet. Unreflektiert Begriffe in den politischen Sprachgebrauch zu übernehmen, die irgendwann Allgemeingut werden, wird uns kurzfristig auf die Füße fallen. Da mögen sie noch so charmant und mit Wohlgefühlcharakter daherkommen, die dahinterliegende gewünschte Politikausrichtung ist entscheidend.

Nicht wenige Bürger haben die Wahrnehmung, dass es mit der guten alten liberalen Zeit vorbei geht und wir nun auch in sehr schwierigen wirtschaftlichen Fahrwassern ankommen. Notwendig wäre das Aufbauen eines Sicherheitsgefühls, das durch verantwortungsvolle Politik zu organisieren ist.

Stattdessen gewinnen Parteiprogramme die Oberhand, und Bürger werden immer mehr verunsichert durch beinahe täglich neue Ideen. Sie nehmen wahr, dass ihre eigene wirtschaftliche Zukunft auf dem Spiel stehen kann, weil politische Projekte auf der Grundlage von Parteiprogrammen abgearbeitet werden – auf Gedeih und Verderb.



Lesen bildet, möchte man zurufen. Nur wer interessiert sich schon für das, was Parteitage inhaltlich beschlossen haben? Vielen ist nicht mehr transparent, aus welchen Gründen diese oder jene Inhalte in Parteiprogramme aufgenommen werden. Es bleibt somit oft bei politischen Erklärungen, die für den Polit-Laien nicht nachvollziehbar sind. Dazu tragen maßgeblich die bereits genannten, unklaren Begriffe bei. Bürger mit wahrer Wendeerfahrung fühlen sich gegenwärtig an die finale Phase der DDR erinnert, und das ist eine gefährliche Erkenntnis. In der Folge wenden sich Bürger von der Politik ab, schlimmstenfalls radikalisieren sie sich. Wobei sogar das ein zu definierender Begriff ist.

Wenn von Klimaklebern Straßen blockiert werden, wird dies medial mehrheitlich goutiert, das plakative Anliegen ist schließlich eine Verkehrswende, eine „nachhaltige Transformation“. Wie diese funktionieren und von allen Bürgern akzeptiert – geschweige denn finanziert – werden soll, bleibt unklar. Ebenso verhält es sich mit den meisten Forderungen an die Landwirtschaft. Eine Agrarwende lässt sich leicht fordern, wenn man fachliche Machbarkeiten und wirtschaftliche Zwänge unter den Worthülsen „zukunftsfest“ und „öko-sozial“ vermeintlich erledigt. Wir müssen uns als landwirtschaftlicher Sektor mehr mit politischem Sprachgebrauch und Schlagworten befassen, auch wenn sie im Tagesgeschäft auf den Betrieben scheinbar kaum relevant sind. Ignorieren und abtun, als seltsame Ideen oder Wortkreationen anderer gesellschaftlicher Gruppen, gelingt nicht. Es lohnt sich, die eigene Blase zu verlassen und über Visionen und Worte zu streiten, denn die Auswirkungen sind sehr real.

Marcus Rothbart

Hauptgeschäftsführer

Wertung der Landesdüngeverordnung

Am 30. März 2023 trat die novellierte „Verordnung über zusätzliche düngerechtliche Vorschriften“ (DüngeRZusVO 2023) in Kraft. Mit dieser verändert sich die Gebietskulisse der nitratbelasteten Gebiete in Sachsen-Anhalt erneut. Die neue Gebietskulisse schafft nun riesige rote Gebiete (11,7 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche), in welchen die Betriebe weitreichende Einschränkungen in ihrer Bewirtschaftung hinnehmen müssen.

Der Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V. sieht in der neuen Umsetzung zur Ausweisung der roten Gebiete durch ein unzureichend ausgebautes Messnetz und Mängel an zahlreichen Messstellen eine Vielzahl an Defiziten. Die neue Gebietskulisse ist auf eine geänderte Systematik in der Ausweisung zurückzuführen, wodurch eine verursachergerechte Ausweisung nicht ermöglicht wird.

Die Vorgaben bringen weitreichende Konsequenzen für die Betriebe und stellen die ordnungsgemäße Praxis in Frage.

Die Landwirtschaft steht zum Gewässerschutz. Jedoch müssen Betriebe, die jahrelang nachweislich gewässerschonend wirtschaften und gute N-Bilanzen vorweisen können, eine Möglichkeit haben, sich aus den Auflagen zu befreien. Somit werden Betriebe pauschal und unabhängig von ihrer Wirtschaftsweise weitreichenden Auflagen unterzogen. Der Einfluss

der aktuellen Landbewirtschaftung auf die Grundwasserqualität wird dabei nicht berücksichtigt.

Der Wegfall der verursacherbezogenen Abgrenzung anhand der Stickstoffemissionen und die Abweichung von dem bisher angewendeten Ausweisungsverfahren führen im Wesentlichen dazu, dass vorhandene Gebiete ausgeweitet werden. Die Gebiete werden damit unschärfer. Dieser Rückschritt geht allein zu Lasten der Landwirtschaftsbetriebe und belastet diese unangemessen, weil sich an den Messwerten nichts in so erheblicher Weise geändert hat.

So erfolgt unter anderem eine pauschale Deckelung der Düngung um 20 % unterhalb des Nährstoffbedarfs. Damit können die Anforderungen von Verbrauchern und Märkten zur Qualität landwirtschaftlicher Produkte nicht mehr erfüllt werden, was auch gravierende Folgen für die vor- und nachgelagerten Bereiche der Landwirtschaft haben wird.

Durch die ständige Änderung der roten Gebiete fehlt den Betrieben vor allem eins: Planungssicherheit. Und die Änderungen gehen noch weiter: Bereits 2024 werden sich die roten Gebiete durch die Einbeziehung denitrifizierender Verhältnisse weiter vergrößern.

Nadine Börns
Referentin für Acker- und Pflanzenbau

Mitbestimmung – die Sozialwahl 2023

Wer die Wahlunterlagen noch nicht erhalten hat, sollte sie schnellstmöglich anfordern, um sich die Möglichkeit, der Teilnahme an der Sozialwahl der SVLFG zu sichern. Nur wer wählt, kann auch mitbestimmen.

Die Liste 8 – „Liste der Land- und Forstwirte der neuen Bundesländer“ – vertritt die Interessen der ostdeutschen Land- und Forstwirte. Es geht um eine starke ostdeutsche Stimme in der Vertreterversammlung der SVLFG für die nächsten 6 Jahre. Daher sollte jeder auf dem Wahlschein die Liste 8 ankreuzen.

Die Kandidatinnen und Kandidaten der Liste 8 werden mit Kompetenz und langjähriger Erfahrung Ihre Interessen in der SVLFG vertreten, um unser Sozialversicherungssystem weiterzuentwickeln und zukunftsgerecht auszurichten. Sie repräsentieren die Vielfalt und das gesamte Spektrum der Landwirtschaft im Osten und setzen sich für eine starke Vertretung und die Anliegen Betriebe in den neuen Bundesländern in der SVLFG ein.

Die Kandidaten der Liste 8 stehen für:

- solidarische und gerechte Beiträge
- eine spürbare Erhöhung der Bundesmittel und deren gesetzliche Absicherung
- die Senkung des Grundbeitrages Berufsgenossenschaft durch Reduzierung der Verwaltungskosten
- den Erhalt der eigenständigen landwirtschaftlichen Sozialversicherung
- einen zielgerichteten und am Versicherten orientierten Ausbau der Leistungen in allen Bereichen
- eine flächendeckende und ortsnahe Sozialberatung im Sinne der Versicherten
- die gegenseitige Anrechnung der Zeiten aus der Alterssicherung der Landwirte und der gesetzlichen Rentenversicherung.

Die Kandidaten der List 8, die Interessen der Land- und Forstwirte der neuen Bundesländer in der SVLFG vertreten, um unser Sozialversicherungssystem weiterzuentwickeln und zukunftsgerecht auszurichten.

RAin Jana Unger
Referentin für Arbeits- und Sozialrecht

PV-Veranstaltung in Anhalt-Bitterfeld

Unter dieser Überschrift trafen sich auf Einladung von Bauernverband, LEE und NAROSSA Landwirte, Betreiber von Wind- und Solaranlagen, Politiker und Vertreter der Landesregierung am 13.04.2023 zu einer Vortragsveranstaltung im Kulturzentrum in Weißandt-Göolzau bei Köthen.

Zunächst erläuterte Andreas Steinhüser vom Fraunhofer ISE die Anforderungen der DIN-Spec für Agri-PV-Anlagen und mögliche Anwendungsfelder dieser Technologie. Dem folgten Peter Schuchmann aus Schwarzholz mit der Vorstellung seiner geplanten Agri-PV-Anlage in der Altmark und Jörg Claus, der über die standortangepasste Einbindung verschiedener PV-Anlagenmodelle in die Agrarlandschaft informierte.

In zwei Vorträgen wurden Möglichkeiten zur Teilhabe von Bürgern und Kommunen vorgestellt:

Carolin Hölscher von der Firma GP-Joule und Marco Pannicke von der Grüne Energie-Solar GmbH erläuterten ein Projekt zur regionalen Energienutzung in der Stadt Südliches Anhalt: Der Strom aus den geplanten Wind- und PV-Anlagen soll zum größten Teil für die Wärmeversorgung aller Ortschaften über zentrale Industrie-Wärmepumpen und angeschlossene Nahwärmenetze, für die Ladestromversorgung von E-Autos, für die Stromlieferung an ortsansässige Industriekunden und für die Erzeugung von Wasserstoff genutzt werden. Trotz einer zu installierenden Leistung von etwa 500 MW wird die geplante Einspeisung in das Stromnetz bei unter 150 MW liegen.

Ein anderes Modell verfolgt der Windpark Druiberg von Heinrich Bartelt in Dardesheim. Dort wurde den Bürgern im vergangenen Jahr auf dem Höhepunkt der Energiekrise ein Windstromtarif mit deutlich

erkennbarem Vorteil für jedermann angeboten: 30 Ct/kWh brutto und 10 € Grundgebühr je Monat.

Die Landwirtschaftsbank DKB - die die Veranstaltung auch finanziell unterstützte - erläuterte dazu passende Finanzierungsmodelle für verschiedenste Arten der Bürgerbeteiligung und die LENA stellte ihre Servicestelle zur Beratung von Kommunen bei geplanten EE-Projekten vor.

Einen interessanten Blick in die Zukunft bot Dr. Matthias Stark vom BEE mit der Vorstellung der „Strommarktdesignstudie“. Er warnte davor, die EEG-Vergütung als stabilisierendes Finanzierungselement für EE-Projekte abzuschaffen, da die zu erwartenden Marktpreise für Strom in den nächsten 10 Jahren selbst bei Wind und PV nicht kostendeckend sein werden. Ebenso verwies er darauf, dass neben den flexiblen Erzeugern vor allem flexible Verbraucher dazu beitragen werden, dass Angebot und Nachfrage aneinander angeglichen werden.

In der Podiumsdiskussion diskutierten Vertreter der Landesregierung (Uwe Zischkale, MWU), des Netzbetreibers (Dirk Sattur), Marko Mühlstein von der LENA, Olaf Feuerborn vom Bauernverband, Dr. Matthias Stark und Thorsten Breitschuh über die bestehenden Probleme beim Netzausbau und bei der Abrechnung, über Bürgerbeteiligung und über eine mögliche Einführung von Strompreiszonen in Deutschland.

Die Vorträge der Tagung sind im Downloadbereich auf der Webseite des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. verfügbar.

Thorsten Breitschuh



DIE NUMMER 1 FÜR UNSERE LANDWIRTSCHAFT

IHR AGRARSPEZIALIST

Steuerberatung

Wirtschaftsprüfung

Genossenschaftsprüfung

Insolvenzverwaltung

Moderner Belegtransfer mittels App

Tel.: 03491 418040

agr@etl.de

www.marcel-gerds.de

Juristische Expertise in der Hauptgeschäftsstelle Magdeburg

Der Umfang an rechtlichen Themen, die durch den Bauernverband betreut werden, ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Auf dieser Seite stellt sich ein neuer Verbandsjurist vor und wir erläutern die zugeordneten Themengebiete.

Liebe Verbandsmitglieder,

ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich kurz bei Ihnen vorzustellen. Mein Name ist Alexander Hofrichter, ich bin 37 Jahre alt, verheiratet, geboren und aufgewachsen in Magdeburg. Landwirtschaftliche Themen sind mir als Jagdscheininhaber nicht völlig fremd und ich begrüße es, dieses Backgroundwissen in den beruflichen Alltag zu integrieren. Seit dem 01.04.2023 bin ich beim Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V. im Fachreferat Recht und Umwelt als Verbandsjurist tätig.

Nach dem Studium in Jena und dem 2. Staatsexamen im Jahr 2013 habe ich als Rechtsanwalt in Magdeburg für die Bereiche des Verkehrs- und Sozialrechts gearbeitet. Ab 2015 arbeitete ich als Jurist in der HUK-Coburg Rechtsschutzversicherung für die Themen Arzthaftung und Kapitalanlagestreitigkeiten. Ab 2020 kümmerte ich mich in der HUK-Coburg Krankenversicherung um die Regressfälle gegenüber Ärzten, Krankenhäusern und

Versicherungsnehmern. Letztes Jahr zog es mich zurück in meine Heimatstadt Magdeburg. In der AOK Sachsen-Anhalt war ich als Justiziar für vergaberechtliche Themen und Fragen des Arzneimittelrechts angestellt.

Ich freue mich nun auf die neuen Aufgabengebiete, die mich erwarten, auf den künftigen Austausch und die neuen Begegnungen. Ich hoffe, mit meiner Arbeit einen großen Teil zum künftigen Erfolg beitragen zu können.

Freundliche Grüße
Alexander Hofrichter



Die Aufgabengebiete

Alexander Hofrichter betreut die Arbeit des Ausschusses Umwelt-, Natur- und Klimapolitik des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt. Er befasst sich mit den Fragestellungen in den Bereichen Pflanzen-/Tierproduktionsrecht, des landwirtschaftlichen Verkehrsrechts, des Jagdrechts, der Windenergie sowie des Umweltrechtes insgesamt. Dies umfasst unter anderem Fragen zu Schutzgebietsausweisungen, Emissionsschutz und Wasserrecht.

Jana Unger betreut das Sozialreferat des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt, ist Geschäftsführerin des Land- & Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes Sachsen-Anhalt e.V. und vertritt den Bauernverband in verschiedenen Gremien. Sie befasst sich mit Fragestellungen in den Bereichen Tarif-, Lohn- und Beschäftigungspolitik, Arbeitsrecht sowie sozialrechtlichen Themen insgesamt. Zu ihren Aufgaben zählen Fragen zu Arbeitsverträgen und der Kontakt zur SVLFG.

Johanna Trösken betreut die Arbeit des Ausschusses Eigentum und Recht im Bauernverband Sachsen-Anhalt. Sie bearbeitet unter anderem Fragen zu Verträgen mit Versorgungsunternehmen wie Energielieferunternehmen und Betreibern von Stromleitungen und Stromtrassen. Frau Trösken bewertet Gesetze sowie Rechtsverordnungen und stellt diesbezügliche Aufbereitungen den Mitgliedern und Mitarbeitern des Verbandes zur Verfügung.



Jana Unger (oben)
Johanna Trösken



Biologischer Pflanzenschutz gegen den Maiszünsler

Unser Partner BIOCARE
ist zertifiziertes Mitglied
im Internationalen Verband der
Hersteller biologischer Schutzmittel.



Maisbestände schützen wir für Sie zuverlässig und umweltfreundlich mit Hilfe von Schlupfwespen (*Trichogramma brassicae*). Als natürliche, parasitäre Feinde des Maiszünslers verhindern sie seine Vermehrung und sorgen so für die Qualitäts- und Ertragssicherung durch vitale (Körnermais-)Bestände.

Optimaler Wirkungsgrad durch maximale Schlagkraft

- schlagkräftige Horsch Spezial-Applikationstechnik, selbstfahrend, maximale Bodenfreiheit, flexible Spur
- optimale Dosierung und Ausbringung von **TRICHOSAFE® Zellstoff-Kugeln von BIOCARE**
- alles aus einer Hand – Vertrieb, temperaturgeführte Logistik und Ausbringung

Befalls-Monitoring für optimale Applikation

Der Erfolg der Bestands-Behandlung mit Schlupfwespen hängt wesentlich vom exakt richtigen Zeitpunkt ab. Um diesen optimal zu bestimmen, verwenden wir Lichtfallen.

Exaktere Messung mit Lichtfallen

Lichtfallen ziehen sowohl männliche als auch weibliche Maiszünsler an und geben uns Informationen zum Befallsverlauf. So können wir für die Ausbringung das enge Zeitfenster im Juni/Juli optimal nutzen.



Gern erläutern wir Details und erstellen Ihnen ein unverbindliches Angebot!
Nehmen Sie einfach Kontakt zu unserem Fachberater Helge Witt auf!
Tel. 039202 / 844 37 55
h.witt@blunk-gruppe.de

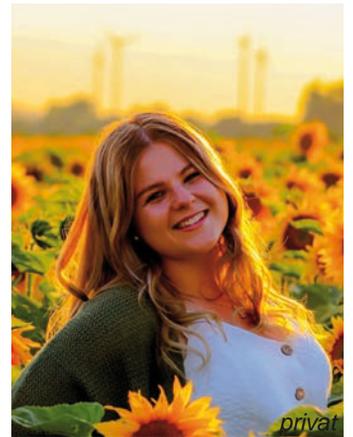
Neue Doppelspitze bei der Landjugend

Im März fand die jährliche Mitgliederversammlung des LandJugend Sachsen-Anhalt e.V. statt. Auf der Tagesordnung stand unter anderem die Wahl des Vorstandes. Die neue Doppelspitze der Landjugend Sachsen-Anhalt besteht aus Philipp Dombrowsky und Lucie Kosemetzky. Sie stehen dem insgesamt zehn Personen starken Vorstand vor.

Dombrowsky ist Agrarstudent und Nebenerwerbslandwirt, aktuell als Montageplaner tätig. "Für die Zukunft möchte ich die LandJugend bekannter machen und mehr Mitglieder gewinnen. Ich möchte mich für die Interessen unserer Mitglieder einsetzen und diese auch gegenüber der Politik vertreten."

Lucie Kosemetzky ist Landwirtin und ebenfalls Agrarstudentin. "Sich in der LandJugend zu engagieren bedeutet, gesellschaftlich und agrarpolitisch etwas bewirken zu wollen und den Zusammenhalt der Jugend im ländlichen Raum zu fördern."

Als Stellvertreter wurden Nico Bauer, Agrarstudent, und Marius Denecke, Kreisgeschäftsführer in der Börde, gewählt. Die sechs Beisitzer sind in den Bereichen Landwirtschaft, Tiermedizin und Beratung tätig bzw. studieren diese.



Viel Begeisterung und positives Feedback aus dem Bauernverband hat die LandJugend durch ihre "LaJu-Entdeckertour" erzeugt, die seit dem vergangenen Jahr regelmäßig stattfindet.

Das Team der Landjugend Sachsen-Anhalt erklärte auf ihrer Webseite: "Wir sind total begeistert, dass wir so viele junge Menschen für das Ehrenamt begeistern konnten."

Erik Hecht

Referent für Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Rahmenverträge für PV-Projekte

Seit April 2023 gibt es für Landwirtinnen und Landwirte erstmals Rahmenvereinbarungen im Bereich des Ausbaus von Photovoltaik. Bereits 2020 hat sich der Bauernverband Sachsen-Anhalt politisch zu den Möglichkeiten des Ausbaus von Freiflächen-Photovoltaik in der Landwirtschaft positioniert, nach intensiver fachlicher Beratung. Ein zentraler Faktor muss dabei sein, dass die Landwirte vom Ausbau der Erneuerbaren Energien profitieren. Die Energiewende wird politisch vorangetrieben, daher sollte man eine nicht aufzuhaltende Entwicklung aktiv im Sinn der Landwirtschaft begleiten. Es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass im Bereich Photovoltaik viele Akteure unterwegs sind. Daher wird bei der Auswahl der Partner darauf geachtet, dass vor allem regional verankerte Unternehmen angesprochen und eingebunden werden, die auch die politischen Zielvorstellungen des Bauernverbandes in großen Teilen mit unterstützen.

Die Ausgestaltung der Rahmenvereinbarungen zu Freiflächen-Photovoltaik-Projekten erfolgt durch Juristen und landwirtschaftliche Spezialisten. Geregelt werden unter anderem Mindeststandards für die Vergütung der Flächennutzung, auch bei Agri-PV-Anlagen. Für viele Fragen, die bei PV-Projekten aufkommen, gibt es Antworten: Wie sieht es mit

Anteilen an Betreibergesellschaften aus? Wie sind Laufzeiten und Kündigungsfristen? Werden Kommunen und die Bürger vor Ort beteiligt? Wie ist ein späterer Rückbau der Anlagen geregelt? Zu diesen und weiteren Punkten bieten Rahmenverträge Antworten und damit ein wichtiges Fundament für Entscheidungen.

Marcus Rothbart, Hauptgeschäftsführer des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. und Geschäftsführer der Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH, koordiniert diese Prozesse. Zu den neuen Verträgen für Photovoltaik-Projekte sagt er: „Es ist uns wichtig, dass wir den Ausbau der Freiflächenphotovoltaik, dort wo er gelingen kann und angebracht ist, intensiv begleiten und stets den Fokus darauf haben, dass an alle beteiligten Partner eines solchen Projekts wirtschaftlich gedacht wird. Das betrifft nicht nur den Grundstückseigentümer und den PV-Projektierer, sondern auch die Kommunen und bisherige Pächter der in der Regel landwirtschaftlichen Flächen.“

Landwirtinnen und Landwirte können sich künftig im Internet auf www.gruenerdeal.de weiter über die verschiedenen Partner im Bereich Photovoltaik informieren.

Erik Hecht

Referent für Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Das Pflanzenhilfsmittel „bio-algeen S90 Plus 2“ im Kartoffelbau

In den nächsten Jahren wird es in der Landwirtschaft weltweit bedeutende Veränderungen geben müssen um den Bedarf der ständig steigenden Weltbevölkerung mit Nahrungsmitteln decken zu können. Es gilt, auch hier innovative Verfahren zu entwickeln und anzuwenden die klima- und umweltfreundlich die Ressourcen der Natur schonen. In den letzten Jahren wurden zunehmend biologische Wirkstoffe entwickelt und untersucht, die unter Berücksichtigung der natürlichen Vorgänge in der Pflanze und im Boden dazu beitragen, diese Anforderungen zu erfüllen.

Bereits vor 40 Jahren hat die Firma „Schulze und Hermesen GmbH“ in Niedersachsen aus der Meeresbraunalge „Ascophyllum nodosum“ ein Präparat entwickelt mit deren Hilfe auf natürliche rein biologische Weise Abwässer der Zuckerindustrie geklärt wurden. In der Folgezeit wurden weitere Produkte entwickelt, die sowohl im Pflanzenbau, als auch in der Tierproduktion breite Anwendung fanden.

bio-algeen S90 Plus 2 ist ein flüssiges Pflanzenhilfsmittel, welches im konventionellen als auch biologischem Pflanzenbau eingesetzt werden darf. Die darin enthaltenen natürlichen Inhaltsstoffe, vor allem die Polyuronsäure, lösen Reaktionen in den Pflanzen und im Boden aus, die dazu beitragen, dass ein optimales Wachstum der Pflanzen stattfinden kann, und die Bodenqualität verbessert wird.

Bereits 1994 hat Dr. Lung am „Institut für Phytomedizin der Universität Hohenheim“ Versuche mit Getreide und Zuckerrüben durchgeführt, mit dem Ergebnis einer signifikanten Steigerung des Ertrages bei Weizen vor allem durch eine deutliche Zunahme des Wurzelwerkes.

Weiterhin wurde eine Zunahme der Parasitierung der Eier und Larven in den Zysten der Rübennematoden festgestellt. Der Rübenertrag konnte um 16 % gesteigert werden.

Somit waren die Versuche in Kartoffeln zur Untersuchung der Wirksamkeit dieses Präparates von der „agro-nord Kürzinger GbR“ in Groß Lüsewitz eine logische Folge der wissenschaftlichen Forschung.

Die Ergebnisse dieser über 6 Jahre laufenden Versuche geben eine deutliche Aussage zur positiven und beachtenswerten Wirkung auf den Ertrag.

Mehrjähriger Kartoffelversuch der agro-nord Kürzinger GbR mit dem Pflanzenhilfsmittel bio-algeen S90 Plus 2 in den Jahren 2017 bis 2022

zu unterschiedlichen Einsatzterminen und mit unterschiedlichen Einsatzmengen

Sorte: Adretta

Variante	Ertrag in dt/ha						
	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Ø
Kontrolle	357,2	270,6	674,4	911,1	369,5	331,4	485,7
2 l/ha in BBCH 10 und BBCH 20	388,2	291	699,9	993,2	405,8	376,8	525,8
2l/ha in BBCH 10 und je 1l/ha in 20,30 und 40(Standartvariante)	377,7	292,2	709,4	1093	427,6	386	547,6
je 1l/ha in BBCH 10,20 und 30	364,7	282,2	709,3	1009,5	418,8	370,8	536

Die Differenz zwischen der Kontrolle und der Standartvariante beträgt immerhin 62 dt/ha.

In der gegenwärtigen und sicher auch zukünftigen Marktlage kann man sicher von einem Erzeugerpreis von ca. 10...15 €/ha ausgehen.

Damit könnte man mit Mehrerlösen von 619..928 €/ha rechnen !!!

Weitere Informationen zum Einsatz erhalten Sie über: Dr. Frank Faupel 01705644998

Invasive Neophyten – das Orientalische Zackenschötchen (*Bunias orientalis*)

Der Frühling schreitet voran und die ersten Blüten des Zackenschötchens werden bald auf Grünländern, in Brachen und an Wegrändern erscheinen. Auf den ersten Blick könnte man sie vielleicht mit ausgefallenem und blühendem Raps verwechseln, das wäre jedoch fatal. Auf den zweiten Blick fallen deutliche und bemerkenswerte Unterschiede auf!

Herkunft des Orientalischen Zackenschötchens und Verbreitung in Sachsen-Anhalt

Das O. Z. tritt in Deutschland bereits seit dem 19. Jahrhundert auf. Seit den 1990er Jahren wird aus vielen Regionen von einer starken Ausbreitung der Art berichtet. Ihren Hauptschwerpunkt hat die Art in wärmebegünstigten Mittelgebirgsregionen. Wie aus den Verbreitungskarten des Bundesamtes für Naturschutz hervorgeht, ist die Art im Süden Sachsen-Anhalts weit verbreitet, ihr Areal reicht derzeit bis zur Elbe in die Höhe Magdeburgs. Das ursprünglich aus dem nordkaukasischen bzw. kaukasisch-iranischen Bereich stammende Kreuzblütengewächs gelangte sehr wahrscheinlich unabsichtlich durch verunreinigtes Saatgut nach Deutschland. Das Orientalische Zackenschötchen ist eine mehrjährige Pflanze, die Höhen bis 1,7 m erreichen kann.



Bild (A. Birger): Das O. Z. bildet Halbrossetten, die eine stark verdunkelnde Wirkung auf die Grasnarbe haben und diese schädigen.

Die sommergrünen Laubblätter sind in der Form variabel. Die unteren Blätter sind tief fiederteilig, mit großem, dreiteiligem Endlappen und können eine Länge bis 40 cm erreichen. Die oberen Blätter sind kleiner und weniger fiederteilig. Der Stängel ist verzweigt und kahl oder spärlich behaart. Die Kronblätter sind leuchtend gelb. Die Blütezeit ist von Mai bis August. Dabei fällt das Ende der Rapsblüte mit dem Beginn der Blüte des Zackenschötchens zusammen. Die Pflanze blüht bereits im ersten Jahr.

Die Früchte sind Schötchen mit vier geflügelten, gezähnten Ecken. Von jeder Pflanze können 3000

bis 4500 Samen pro Jahr gebildet werden, die meist in unmittelbarer Nähe der Mutterpflanze verstreut sind. Die Samen im Boden bleiben für mehrere Jahre keimfähig.



Bild (A. Birger): Die Kronblätter sind leuchtend gelb. Die Blütezeit reicht von Mai bis August. Die Pflanze blüht bereits im ersten Jahr.

Das Orientalische Zackenschötchen kann aber auch durch die Verschleppung von Teilen der Wurzel verbreitet werden. Die Pflanze bildet eine lange Pfahlwurzel und ist in der Lage, aus nur 1 cm langen Wurzelfragmenten neu auszutreiben. So wurde nachgewiesen, dass die Regenerationsrate bei 3 cm großen Wurzelfragmenten bei über 90% liegt. Die Pflanzen können mehr als 10 Jahre alt werden.



Bild (A. Birger): Die Früchte sind Schötchen mit vier geflügelten, gezähnten Ecken. Pflanzen bilden bis zu 4500 Samen pro Jahr.

Auswirkungen auf die Landwirtschaft

Die Auswirkung auf landwirtschaftliche Nutzflächen besteht insbesondere in der Verdrängung höherwertiger Futtergräser im Grünland sowie in der Zerstörung der Grasnarbe unter den Blattrossetten. Durch die kräftigen Stängel wird zudem die Heunutzung erschwert. Der Grünlandaufwuchs weist zum Zeitpunkt der Heu- oder Silagebereitung einen geringeren Futterwert auf.

Was kann man tun, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern und die Art erfolgreich zu bekämpfen?

Die Bilder zeigen das Grundproblem bei der Bekämpfung und Kontrolle von invasiven Neophyten: Man sollte bereits beim ersten Auftreten der Invasoren handeln.



Bilder (A. Birger): Für die Kontrolle und Bekämpfung ist ein frühzeitiges Handeln unumgänglich. Wird der Zeitpunkt verpasst, verbreiten sich Neophyten sehr schnell, bilden unbeherrschbare Massenvorkommen und führen zur Vernichtung des Grünlandes.



Die folgenden Handlungsempfehlungen wurden im Rahmen des ENVISAGE-Projektes* zusammengetragen und in zahlreichen Versuchsanordnungen im Labor und im Freiland untersucht. Die Handlungsempfehlungen für das O. Z. unterscheiden sich in Prävention, erfolgversprechende Maßnahmen, Maßnahmen mit unsicherem Erfolg und nicht erfolgreiche Maßnahmen. Wir stellen Ihnen hier eine Auswahl vor.

Prävention: Die Ausbreitung erfolgt maßgeblich durch menschliche (anthropogene) Einflüsse: Verschleppung der Samen durch Fahrzeuge, Pflegetechnik/Geräte, Weidetiere, Tierfutter und Saatguttransporte sowie Verschleppung von Samen und Wurzelfragmenten durch Bodentransporte. Indirekt begünstigen Störstellen, übernutzte oder artenverarmte Flächen die Ausbreitung - hier kann die Art sich leicht ansiedeln und Dominanzen entwickeln. Entsprechende Kontrollen sind zwingend notwendig, um die Ausbreitung durch den Menschen zu verhindern. Die gute fachliche Praxis gebietet es, vorbeugende und nicht chemische Bekämpfungsmaßnahmen einer

chemischen Behandlung vorzuziehen. Im Falle einer chemischen Bekämpfung sind die Vorgaben für ein sicheres Resistenzmanagement zu beachten.

Maßnahme mit Erfolgsaussicht: Zweimal im Jahr werden alle Pflanzen mit einem Unkrautstecher ausgestochen und von der Fläche entfernt. Entscheidend ist die möglichst umfassende Entfernung der Wurzel. Ein Wiederaustrieb ist wahrscheinlich (aus verbliebenen Wurzelfragmenten) - die folgenden Arbeitsgänge nehmen aber hinsichtlich des Aufwands und Zeitbedarfs ab. Aufgrund der hohen Personalkosten ist diese Maßnahme nur in frühen Befallsstadien zu empfehlen!

Maßnahme mit unsicherem Erfolg: Häufige Mahd als Not-/Zwischenlösung, drei oder mehr Mahdgänge (1. Mahdgang kurz vor der Blüte). Zur Vermeidung einer weiteren Ausbreitung im Einzelfall kurz- bis mittelfristig akzeptabel.

Nicht erfolgreiche Maßnahme: Der Einsatz von nicht-selektiv wirkenden Herbiziden (ohne weitere Maßnahmen) ist aufgrund des massiven, anhaltenden Keimens von Samen aus der Bodensamenbank nicht erfolgversprechend. Ferner wird die gesamte Begleitvegetation zerstört. Das O. Z. besiedelt äußerst effizient die entstandenen Störstellen.

Weitere Maßnahmen und deren fachliche Bewertung hinsichtlich Effektivität und Praxistauglichkeit sind im ENVISAGE-Projekt zusammengetragen. Dieses können Sie über: www.kurzelinks.de/orizack

Das Projekt ENVISAGE wurde von der Landwirtschaftlichen Rentenbank gefördert und hat Pflanzen wie das Orientalische Zackenschötchen untersucht, denn die Ausbreitung invasiver Neophyten bedroht zunehmend die Produktivität landwirtschaftlich genutzter Flächen und die Kulturlandschaft.

Matthias Haase, LPV „Grüne Umwelt“ e. V.;
Antje Birger, Stiftung Kulturlandschaft Sachsen-Anhalt

NOTFALLBOX

Das Orientalische Zackenschötchen bildet Unmengen an Samen. Deshalb ist wichtig, die Pflanzen nicht blühen und auf keinen Fall zum Fruchten oder Ausreifen kommen zu lassen. Schneiden Sie die Blüten- oder noch unreifen Fruchtstände ab, verbrennen oder entsorgen Sie diese im Hausmüll. Keinesfalls kompostieren, damit wird das Problem verschleppt.

Sind die Fruchtstände schon zu reif, ist es besser, nichts Mechanisches mehr zu unternehmen, da durch den Transport eine Verbreitung der Samen erfolgt. Achten Sie auf mögliche Notblüten, diese bilden späterhin immer noch genügend keimfähige Samen, kontrollieren Sie Maßnahmeflächen regelmäßig.

Länderübergreifender Fachausschuss

Am 28. März 2023 fand eine gemeinsame Sitzung des Fachausschusses Pflanzenproduktion mit dem Fachausschuss Getreide des Sächsischen Landesbauernverbandes in Bad Dürrenberg und Bad Lauchstädt statt.

Diskutiert wurde unter anderem mit Johann Meierhöfer, Fachbereichsleiter pflanzliche Erzeugung (DBV) über die Pflanzenschutz-Reduktionsziele der EU-Kommission und neue Züchtungsmethoden. Anschließend stellte Herr Prof. Dr. Michael Rode vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung seine Arbeit aus dem Department Aquatische Ökosystemanalyse und Management vor. Zum Themenbereich gehören unter anderem die Grundwassergütemodellierung, diffuse Stoffeinträge, die Gewässernetzmodellierung und die Analyse und das Monitoring von gewässerinternen Stoffumsätzen. Neben den Auswirkungen des Klimawandels stellte er auch die Entwicklung der Grundwasserstände vor. Es wird ersichtlich, dass die Grundwasserstände seit 2015 abnehmen. Anhand eines modellierten Gewässernetzes der Bode zeigt Herr Prof. Dr. Rode auf, wie sich die Wasserführung der Fließgewässer von 2017 auf 2018 verändert hat. Neben der mangelnden Wasserverfügbarkeit zur Beregnung entstehen so auch Auswirkungen auf die Fließgewässerökologie. Generell wird der Wasserhaushalt und der Wasserrückhalt in Zukunft immer wichtiger, auch für die Landwirtschaft. Hierzu sollen weitere Projekte initiiert werden. Kritisch diskutiert wurde anschließend die Studie zum Kleingewässermonitoring und der Einfluss der Breite eines Uferstreifens auf den Eintrag von Pflanzenschutzmitteln.

Anschließend stellte Falk Böttcher vom Deutschen Wetterdienst die Grundlagen des Klimawandels und die Auswirkungen auf die Landwirtschaft vor. Neben einem Anstieg von Starkregenereignissen und der Anzahl heißer Tage müssen wir uns zukünftig auch auf ein früheres Einsetzen der Vegetationsperiode einstellen. Auch die Anzahl trockener Tage im Frühjahr wird sich ausdehnen. Für die Landwirtschaft bedeutet dies, dass wir die Wasserverfügbarkeit erhöhen müssen, was beispielsweise durch einen effizienten Einsatz des Wassers und einer längeren Speicherung von Niederschlägen in der Landschaft möglich werden soll. Allerdings sind das oft langfristige Aufgaben, zusätzlich ist die Nutzung einer wassersparenden Anbautechnik und die Ausschöpfung der Möglichkeiten für wasser-effiziente Techniken weitgehend begrenzt.

Danach berichtete Dr. Martin Schädler, welcher ebenso am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung tätig ist, von der Versuchsstation in Bad Lauchstädt, welche anschließend auch mit Frau Dr. Ines Merbach (UFZ-Helmholtz Zentrum für Umweltforschung) besichtigt werden konnte.

Die Versuchsstation Bad Lauchstädt gehört zum Themenbereich Ökosysteme der Zukunft des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung. Sie ist die experimentelle Basis für die Departments des Themenbereichs aber auch für die Departments Landschaftsökologie, Monitoring und Erkundungstechnologien und Umweltmikrobiologie. Der Standort bietet die infrastrukturellen Grundlagen, um unterschiedliche ökologische Systeme skalenabhängig untersuchen zu können. Sie reichen von Klimakammer- über Warmhaus- und Kalthausexperimenten bis hin zu Manipulationsversuchen im Freiland. Die Gesamtfläche beträgt ca. 40 ha. Die Versuche dienen dem besseren Verständnis der komplexen Beziehungen im System Boden-Pflanze-Atmosphäre. Insbesondere werden Einflussgrößen simuliert, die sich aus dem Landnutzungswandel, den klimatischen Veränderungen und der Veränderung der Artenpools ergeben. (Quelle: Versuchsfeldführer- Versuchsstation Bad Lauchstädt 2022).

Besichtigt wurde neben dem Schwarzerde-Bodenprofil auch das Projekt GCEF (Global Change Experimental Facility). Dabei wird erforscht, wie sich der Klimawandel auf Ökosystemprozesse in verschiedenen Landnutzungsformen auswirkt. Unter anderem werden im Projekt Art-Interaktionen, also die Interaktion zwischen Pflanzen und Insekten oder Pflanzen und Bodenorganismen, untersucht. Am Standort hat man für das Projekt fünf verschiedene Landnutzungstypen etabliert, wobei es sich um folgende handelt: die Darstellung der konventionellen Landwirtschaft, die ökologische Landwirtschaft, die intensive Graslandnutzung, die extensive Graslandnutzung durch Mahd und die extensive Graslandnutzung durch Beweidung mit Schafen.

Die Landnutzungstypen werden zum einen unter den aktuellen klimatischen Gegebenheiten untersucht und zum anderen einem sich verändernden Klima ausgesetzt, in welchem angenommen wird, dass sich die Temperatur in den nächsten Jahren erhöht und es im Sommer weniger Niederschläge geben wird (Veränderung der Jahresniederschläge).

Das Projekt hat es sich zum Ziel gesetzt, durch die Ergebnisse Hinweise auf neue Landnutzungsformen und auf die Auswahl neuer Kulturpflanzenarten geben zu können.

Besichtigt wurde auch der statistische Düngeversuch, welcher seit dem Jahr 1902 durchgeführt wird.

Der Fachausschuss Pflanzenproduktion bedankt sich herzlich bei allen Referenten und bei der Agrargenossenschaft Bad Dürrenberg e.G. für das Zurverfügungstellen der Räumlichkeit und der Verpflegung.

Nadine Börns

Referentin für Acker- und Pflanzenbau

Schafe auf den Acker?

Winterbeweidung ist im Management der Zwischenfrüchte in vielerlei Hinsicht positiv. Früher war die Winterbeweidung von Ackerflächen durch Schafe weit verbreitet. Versuche und das Wissen darüber sind jedoch zunehmend in Vergessenheit geraten. Besonders vor dem Hintergrund steigender Produktionskosten, zunehmend schärferer Düngenvorschriften und steigender Anforderungen im Bereich Klima, Stichwort Kohlenstoffspeicherung im Boden, kann die Integration der Schafhaltung in den Ackerbau attraktiv sein. Tierhaltung und Ackerbau sollten nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Aktuelle Versuche und Projekte in einigen Bundesländern setzen sich neben den Einsatzmöglichkeiten von Schafen zur Landschafts- und Deichpflege, der Erhaltung des Grünlandes aber auch bei der Direktvermarktung, verstärkt mit der Nutzung von Schafen zur Abhutung von Zwischenfrüchten im Winter auseinander.

Im Rahmen eines dreijährigen Projektes vom Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL) von April 2023 bis September 2026 soll die Frage erörtert werden, welchen Nutzen die Ackerbeweidung mit Schafen für eine nachhaltige, ökologische und klimaangepasste Landwirtschaft hat. An dem Projekt wirken die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) sowie die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) mit. In Bernburg wird dazu auf einem 8 Hektar großen Versuchsfeld eine Mutterschafherde mit 500 Merinofleischschafen von der Schäferei Estancia zum Abhüten von Zwischenfrüchten und Hafer-Luzerne-Stoppeln eingesetzt. Bisherige Ergebnisse der LLG zeigen eine Reduktion der Feldmauspopulation durch den Tritt der Schafe sowie eine lediglich geringe Zunahme der Stickstoffwerte (8 kg N/ha mehr mit

Schafen bei der Nmin Frühjahrmessung, 0-90cm). Andere Forschungseinrichtungen in Deutschland haben ähnliche Versuche laufen und konnten eine erhöhte Bodenfruchtbarkeit, geringere Kosten durch das Einsparen von Arbeitsgängen, wie Mulchen, sowie eine wirksame Unkrautbekämpfung durch den Verbiss unerwünschter Pflanzen nachweisen.

Laut LLG ist die Beweidung von Ackerflächen keine Düngung und ökologische Vorrangflächen dürfen zur Beweidung durch Schafe und Ziegen genutzt werden.

Bestandteil des Projektes ist auch eine ökonomische Analyse, inwieweit die Beweidung von Ackerflächen mit Schafen zu Kosteneinsparungen für den Landwirt führen kann. Eine verstärkte Förderung regionaler Weidetierhaltung kann somit neben ökologischen und gesellschaftlichen, auch ökonomische Vorteile für Ackerbauern mit sich bringen. Eine mobile App zur Vermittlung von beweidbaren Ackerflächen ist ebenfalls in Planung.

In einem gemeinsamen Feldtag in diesem Jahr wollen die LLG, der Landesschafzuchtverband und der Bauernverband Sachsen-Anhalt das Thema für Schäfer, Ackerbauern, Landwirtschaftsbehörden und Interessierte weiter erörtern. In der zukünftigen Ausgestaltung der Finanzierung und bei der künftigen Ausrichtung der Agrarpolitik ist es wichtig, dass die verschiedenen Möglichkeiten Schafe ganzjährig vielseitig in die Flächenbewirtschaftung einbinden zu können, politisch wahrgenommen und dementsprechend unterstützt werden. Dafür werden wir uns einsetzen.

Jana Zibolka

Vorsitzende des Fachausschusses Schaf- und Ziegenhaltung

Nachruf

Wir trauern um unseren ehemaligen Geschäftsführer, unser Ehrenmitglied im Bauernverband Nordharz e.V. und nehmen Abschied von

Hansjörg Scheurer

Er hat über viele Jahre die Interessen des Berufsstandes mit viel Engagement vertreten und auf Kreis- und Landesebene begleitet. Mit seiner freundlichen und lösungsorientierten Art hat Hansjörg Scheurer viele positive Akzente für den Berufsstand gesetzt.

Wir werden Hansjörg Scheurer ein ehrendes Andenken bewahren und sind in Gedanken bei seiner Familie.

Vorstand und Geschäftsführung des Bauernverbandes Nordharz e.V.

April 2023

Langfristig die Altersstruktur im Unternehmen flexibel steuern

Immer mehr Arbeitnehmer gehen vorzeitig in den Ruhestand und Arbeitgeber müssen auf einem schwierigen Markt kurzfristig für Ersatz sorgen. Ein Lebensarbeitszeitkonto bietet für beide Seiten eine sinnvolle Alternative.

Seit vielen Jahren ist Michael auf einem landwirtschaftlichen Betrieb angestellt. Schon jetzt weiß er: Bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter kann er seinen Körper nicht der strapazierenden Vollzeitbelastung aussetzen. So geht es vielen Arbeitnehmern: 2021 ist jeder vierte Rentenneuzugang vorzeitig in den Ruhestand gegangen – trotz finanzieller Abschläge, denn der Staat fördert keine Altersteilzeit mehr.

Hier kann der Arbeitgeber einen, gerade in körperlich herausfordernden Berufen, sehr wertschätzenden Mehrwert schaffen: Indem er seinen Arbeitnehmern erlaubt, Teile des heutigen Bruttolohns auf einem Wertkonto anzusparen, kann ein früherer Renteneintritt vorfinanziert werden. Zugleich bietet er seinen Angestellten einen Vorteil, der am Markt nicht alltäglich ist und sammelt so gute Argumente bei der Suche nach neuen Mitarbeitern.

Arbeitgeber entscheidet über den Umfang

Welche Gehaltsbestandteile der Mitarbeiter umwandeln darf, legt ausschließlich der Arbeitgeber fest. Oft werden beispielsweise Überstunden umgewandelt, da die Auszahlung für den Mitarbeiter aufgrund der

Steuerprogression selten lukrativ ist. Auf der anderen Seite sieht der Arbeitgeber das „Abfeiern“ nicht so gerne, da er seinen Mitarbeiter währenddessen nicht einsetzen kann. Auch die Verwendung (z.B. Frührente, Sabbatical, verlängerte Elternzeit) wird seitens des Arbeitgebers vorgegeben.

Mehr #Freizeit für alle! Das Lebensarbeitszeitkonto kann noch mehr:

- Flexible Zahlungen
- Bei Inanspruchnahme lückenloser Sozialversicherungsschutz
- Bei Arbeitgeberwechsel Übertragung auf neuen Arbeitgeber oder GRV möglich
- Sicherheit auch bei Insolvenz des Arbeitgebers

Auch kleinere Betriebe erhöhen mit dem Lebensarbeitszeitkonto ihre Chancen, Mitarbeiter für sich zu gewinnen und langfristig zu binden.

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Beratern der Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbands Sachsen-Anhalt. Alle Kontaktdaten unter: www.vvb-st.de

R+V Du bist nicht allein.



**Agrar
KompetenzCenter**



MITARBEITER GEWINNEN UND BINDEN

**Partnerschaftlich
und auf Augenhöhe.
Ist für jeden das Beste.**

Partnerschaft für den Erfolg – mit dem R+V-Branchenkonzept für die Landwirtschaft.

rundv.de/branchenkonzept-lw



Du bist nicht allein.



Lohn- und Finanzbuchhaltung, Services und Rahmenverträge für Mitglieder

Die Leistungen der Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH unterstützen Sie.

Sonderkonditionen bei Partnern wie Hoyer, DBL, Kärcher, Wibautec uvm.

Rabatte beim Autokauf über die DBV-Service GmbH

Lohn- und Finanzbuchhaltung aus einer Hand

Besuchen Sie unseren Online-Shop!



Mehr unter www.gruenerdeal.de



Agrardienste
Sachsen-Anhalt
GmbH

GESCHÄFTSSTELLE
Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH
Maxim-Gorki-Str. 13
39108 Magdeburg
0391 - 73969 0

AUBENSTELLE HALLE
Herweghstraße 100
06114 Halle (Saale)
0345 - 963911 0

In aller Kürze

Vortragsveranstaltung „Betriebsübergabe“

Im Juni wird wieder eine Fachveranstaltung zu Betriebsübergaben stattfinden, dieses Jahr in Magdeburg. Der Anmeldeschluss ist der 05. Mai, Nachmeldungen sind, im Falle freier Plätze, möglich. Weitere Informationen auf www.bauernverband-st.de

Nachbauerklärung

Für das Anbaujahr Herbst 2022 / Frühjahr 2023 werden in Kürze die Unterlagen zur Nachbauerklärung verschickt. Die Rückmeldefrist dafür endet am 30. Juni 2023. Wird die Frist verpasst, kann das finanzielle und

rechtliche Folgen haben. Unter www.stv-bonn.de kann die Nachbauerklärung auch online eingereicht werden. Für Fragen und weitere Informationen erreichen Landwirtinnen und Landwirte das STV-Service-Center unter der Telefonnummer 0228 9694 3160.

Pflanzenschutz-Schulung im Juni

Derzeit wird die nächste Fortbildungsveranstaltung zur Sachkunde im Pflanzenschutz im Juni 2023 geplant, falls bis dahin ausreichend Anmeldungen vorliegen. Anmeldungen werden über folgende Kontaktdaten angenommen: Tel. 03471/6409197, E-Mail: ackerbau@bauernverband-st.de

Impressum

Herausgeber:

Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.
Maxim-Gorki-Straße 13
39108 Magdeburg
Tel. 0391 / 7 39 69-0
Fax 0391 / 7 39 69-33
<http://www.bauernverband-st.de/>
info @ bauernverband-st.de
V.i.S.d.P. Marcus Rothbart

Dies ist das offizielle Presseorgan des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Redaktion:

Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.
Ansprechpartner: Erik Hecht, Referent für Medien,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Monatliches Erscheinen. Fotos, falls nicht anders
gekennzeichnet, durch den Bauernverband Sachsen-
Anhalt erstellt oder CCO.

Redaktionsschluss: 25.05.2023

Texte, wenn nicht anders gekennzeichnet: Erik Hecht

Bilder durch Herausgeber erstellt, Ausnahmen sind:

Seite 1: pixabay/Boke9a



In der Region zu Hause.

**Profitieren Sie von unseren
Angeboten für Landwirte:
persönliche Beratung vor Ort,
passgenaue Finanz-
dienstleistungen und optimale
Fördermöglichkeiten.**

Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

